

Paul Kremer

Unser China

Wohlverstanden gehört China nicht uns – eher umgekehrt. – Wer sollte übrigens mit „uns“ gemeint sein? – Nun: der geläufige Leser unserer Zeitungen, hier im alten Europa.

Darin kommt China schlecht weg. Nicht nur seit die Tibeter im März für mehr Autonomie und den Erhalt ihrer Kultur und Lebenswelt protestiert haben, im nahen Schatten der völkerverbindenden Olympischen Spiele.

„Wenn China erwacht, wird die Welt erzittern“, schrieb vor einer Generation Peyrefitte – China ist seither erwacht. Ein neues, modernes China ist zurück auf der Weltbühne und will wieder den angestammten Platz der Söhne des Himmels einnehmen, von dem wir, Abendländer, sie vor anderthalb Jahrhunderten verdrängt hatten. Es war die historische kurze Zeitspanne, da Wissenschaft,

Technik und Unternehmergeist es den „Langnasen“ erlaubten, so zu tun, als gehöre der Planet ihnen.

Die Klammer ist nunmehr „zu“, geschlossen. – Nach den Millionen Toten der Kulturrevolution haben sich die westeuropäischen Maoisten auf ihre Vorfahren besonnen, nennen sich „nouveaux philosophes“ und arbeiten an der Glorie Amerikas. Den Amerikanern macht China Angst. Uns Europäern auch.

China tritt unverhohlen mit dem Anspruch auf, demnächst die zweite Weltmacht zu sein, auf Augenhöhe mit den USA. China wird dies oder nächstes Jahr die BRD als erste Export-Nation der Welt überflügeln. Die Chinesen bzw. ihre Führer verachten uns, die alte und neue Welt, die wir faul und kriegsunwendungsfähig weiter glauben möch-

ten, wir seien das Zentrum der Welt, wobei weder Europäer noch Amerikaner fähig sind, auf Zeit zu planen und auf Zeit zu wirken: wenn alle 4 oder 5 Jahre die Entscheidungsträger infolge einer Lotterie, genannt „freie Wahlen“, ausgewechselt werden, fehlt es der Politik notgedrungen an Weitblick und Stehtigkeit – meint man in Peking. – „Nachhaltigkeit“ einmal anders verstanden.

China macht Angst. Wir geben es nicht zu. Wir schmähen lieber oder mahnen ab.

Menschenrechtbewehrt klagen wir die chinesische Todesstrafe an – so als ob sie bei uns seit jeher inexistent wäre.

Oder wir beklagen Sträflingsarbeit, unerhörtes soziales „dumping“ ohnehin.

Sogar unsere lieben Kleinen leiden an fremder Tücke oder Schlamperei: Spielzeug aus besagtem Fernost ist gefährlich und/oder gesundheitsschädlich.

Gott sei Dank gibt es Tibet. Die Tibeter bangen um ihre Lebenswelt, um ihre unvergleichliche Kultur – wie die Basken. Doch China will aus dem Dach der Welt eine beliebige Provinz des Reiches machen. Verhaftungen, Knüppel, null Augenzeugen und empörtes, gesundes Volksempfinden auf den staatlich zugelassenen Webseiten sind Norm.

Unser China? – Bloß mit einem Zusatz: Geschäfte laufen weiter und Chinesen kaufen sich weiterhin in unsere Betriebe ein.

Dem Dalai Lama sei's geklagt.

© Natalie Behring



Paul Kremer ist Ass. Prof. für Philosophie an der Universität Luxemburg.